

ischen Wirtschaftsministerium, ferner Herrn Dr. Wisman vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und schließlich Herrn Urban, den Reichsgeschäftsführer des Kampfbundes für deutsche Kultur.

Deutsche Buchhändler und Buchhändlerinnen! Unsere heutige Tagung steht unter einem besonderen Zeichen, und um dieses Zeichen hier allen sichtbar aufzurichten, möchte ich Sie zunächst daran erinnern, daß wir vor einem Jahre nicht an unserer alten Gepflogenheit festhalten und am Sonntag Kantate tagen konnten, sondern daß wir zu Rogate getagt haben. Ich habe damals in meinen einleitenden Worten darauf hingewiesen, daß mir dieses Vorkommnis geradezu symbolisch zu sein scheint. In der Tat, wir können es ruhig sagen: auf das Rogate ist nun ein Kantate gefolgt, so, wie wir es erhofften, — freilich noch nicht wirtschaftlich, das weiß jeder von Ihnen; aber wir haben die bestimmte Hoffnung, daß wir jetzt die Bahn frei bekommen zum Wirken als deutsche Buchhändler, und in diesem Sinne begrüße ich diesen Sonntag Kantate ganz besonders.

Aber ich halte es auch für notwendig, hier an dieser Stelle ausdrücklich zu erklären, daß der alte Spruch, den man jetzt so oft hört: »Ich war immer deutsch; ich war immer national«, und der so abgegriffen ist und von so vielen im Munde geführt wird, die eigentlich nicht das Recht dazu hätten, hier bei uns immer Geltung gehabt hat. Ich darf es mir ersparen, hierzu noch besondere Ausführungen zu machen; denn jeder, der wirklich den deutschen Buchhandel kennt, weiß, daß ich hiermit nicht etwa eine abgedroschene Phrase bringe, sondern eine Wahrheit, die uns bisher über sehr schwere Zeiten hinweggetragen hat und die uns hoffentlich auch in eine bessere Zukunft führen wird.

Wenn wir heute zusammengetreten sind, um auch dem Buchhandel die Form zu geben, die er zur Leistung von Aufbauarbeit braucht, so wäre es nach meinem Dafürhalten ein großer Fehler, wenn wir uns nicht dabei zunächst einmal ganz scharf selbst daraufhin prüften, wieweit wir berechtigt sind, wirklich das Wort *deutsche Buchhändler* für uns in Anspruch zu nehmen, und darum, meine sehr verehrten Kollegen und Kolleginnen, stelle ich die Worte an die Spitze: Wir freuen uns, daß wir die Buchhändler von Groß-Deutschland hier begrüßen dürfen, die Buchhändler von jenseits des Reiches: aus der Schweiz, aus Österreich, aus Polen, aus der Tschechoslowakei, aus den Randstaaten, nicht zuletzt aus dem Saargebiet. Ich glaube, daß in dieser Tatsache etwas beschlossen liegt, womit kein anderer Wirtschaftsverband irgend etwas in Vergleich zu stellen vermag, und ich denke, daß darin ein gewisser Ausdruck liegt, daß wir für die neue Zeit Vorbedingungen bringen wie nicht leicht ein anderer Stand. Diesen Buchhändlern gilt mein besonderer Gruß, und dabei müssen einige Ausführungen gemacht werden, damit eben das, was ich hier hervorheben möchte, in richtiger Weise jenseits der Reichsgrenzen verstanden wird. Wir haben zu unterscheiden zwischen Ländern, wo Sie als Buchhändler arbeiten und in denen die Verhältnisse so liegen, daß man sagen kann: Sie können Ihren deutschen Buchhändler vollkommen zeigen, und Ländern, wo schwer gekämpft wird, wo man Bücher zu Scheiterhaufen aufgetürmt und verbrannt hat, aber nicht wie bei uns undeutsche Bücher, sondern umgekehrt: die besten deutschen Bücher.

Ich lege Wert darauf, hier auszuführen, daß wir keinen Grund haben, hier in Deutschland zu verschweigen, daß bei uns Ordnung ist. Es ist heute für jeden Deutschen sehr schwer, ein Echo in der Welt zu haben, und darum bitte ich Sie, die Buchhändler von jenseits der Reichsgrenzen, Ihre Mission nicht nur darin zu sehen, das deutsche Buch in die Welt hinaus zu verbreiten, sondern auch darin, die Eindrücke, die Sie hier in diesen Tagen sammeln können, hinauszutragen und in Ihren Ländern in dem Sinne zu wirken, daß diese Eindrücke ein Beweis dafür sind, daß Deutschland der Ordnungsstaat ist, der er sein muß und der er noch in erhöhtem Maße werden wird. Wohl weiß ich, daß auch unter Ihnen viele sind, die nicht nur insofern zu kämpfen haben, als sie Bedrückungen ausgeht sind, weil sie zu der nicht geachteten deutschen Minderheit gehören, sondern auch insofern, als sie mit dem neuen Geschehen in Deutschland noch innerlich schwer ringen müssen; aber ich hoffe, daß die ganze Art und Weise, wie hier bei uns im Buchhandel unter Mitwir-

lung der höchsten amtlichen Stellen gearbeitet wird, ihnen die Gewähr und die Sicherheit gibt, daß sie sich zur Bejahung unseres neuen Deutschen Reiches durchzuführen vermögen.

Dieses Reich nimmt seinen Anfang durch die Berufung des Kanzlers Adolf Hitler durch Hindenburg, unseren Feldmarschall, und ich glaube, daß darin allein schon die Gewähr liegt, daß sich die Kraft der Bewegung der Jugend, der Zukunft verbindet mit dem Verantwortungsbewußtsein des Mannes, der uns schon in anderen schweren Tagen tatsächlich soviel bedeutet hat, und in diesem Symbol, meine sehr verehrten Kollegen, sehe ich die Gewähr dafür, daß wir die Aufbauarbeit, die jetzt zu leisten sein wird, unter einer Führung vollziehen können, die uns eine Zukunft sichert. Gewiß, die Wolken am Himmel haben sich, soweit es die Außenpolitik anlangt, sicher sehr verdüstert, und es ist auch sicher, daß wir im Innern noch keineswegs fertig sind. Aber das hohe Wollen ist es, das zunächst einmal an die Spitze gestellt werden muß. Dieses hohe Wollen muß auch den Buchhändler erfassen, und diesem hohen Wollen muß er sich nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen hingeben. Ich glaube, die Reichsregierung erwartet von uns, daß wir uns bei der Arbeit, die nun zu leisten ist, an die Spitze stellen, und um dem Ausdruck zu geben, meine sehr verehrten Kollegen und Kolleginnen, bitte ich Sie, zunächst sich von den Sätzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem Führer Adolf Hitler, unserem Vater des Vaterlandes Hindenburg, unserem Deutschland Sieg-Heil! — Heil! — Heil! (Die Versammelten haben sich während der letzten Worte erhoben und stimmen begeistert in die Heil-Rufe ein.)

Meine sehr verehrten Kollegen, wir haben unserer Gesinnung Ausdruck gegeben; ich glaube aber, daß Sie mit mir der Meinung sind, daß wir sowohl dem Herrn Reichspräsidenten wie auch dem Herrn Reichskanzler von unserer Gesinnung durch Telegramme Kunde geben sollten. Ich darf Ihnen insgedessen vorschlagen, daß wir an den Herrn Reichspräsidenten wie folgt telegraphieren:

Nach mehrhundertjährigem Brauch zu Kantate in Leipzig versammelt, bekennet sich der deutsche Buchhandel erneut zu Vaterland und Reich. Wir senden dem Herrn Reichspräsidenten ehrfurchtsvolle Grüße und geloben ihm treue Mitarbeit an dem Wiederaufbau der einigen Nation.

Weiter schlage ich vor, an den Herrn Reichskanzler folgendes Telegramm zu senden:

Dem zielbewußten Führer der nationalen Erhebung, dem großen Baumeister des neuen Deutschlands sendet die Kantateversammlung des deutschen Gesamtbuchhandels deutschen Gruß und Dank. Rückhaltlos stellt sich der deutsche Buchhandel in den Dienst der großen Aufgabe, die ihm bei der Erneuerung der Nation zufällt.

(Stürmisches Bravo und Händeklatschen.)

Ich stelle fest, daß diese Telegramme Ihren Beifall finden. (Anhaltendes Bravo und Händeklatschen.)

Ich möchte Ihnen dann von einem Briefe Kenntnis geben, den unser Ehrenmitglied Herr Robert Voigtländer an mich gerichtet hat:

Mein hohes Alter hindert mich, an dieser Versammlung persönlich teilzunehmen. Ich muß mich begnügen, Ihnen allen in alter Verbundenheit meinen herzlichsten Gruß zu senden. Die Sehnsucht nach Einigkeit aller Deutschen, die ja in mehr als hundert Jahren der Leitgedanke auch des Börsenvereins gewesen ist, scheint endlich, endlich Wirklichkeit werden zu wollen wie eine erblühende Wunderblume. Mögen alle hier zu wichtiger Verhandlung Versammelten von diesem Willen zum Ganzen durchdrungen sein, sich selbst zur Stärkung, kommenden Geschlechtern zur Racheiferung!

(Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.)

Ich glaube, Sie teilen mit mir die Freude darüber, daß unser altes Ehrenmitglied in dieser Weise in Gedanken an unserer Versammlung teilnimmt, und ich möchte bei dieser Gelegenheit auch dafür danken, daß Herr Hofrat Dr. Meiner als unser Altvorsteher heute unter uns weilt und in gleicher Weise der